

Januar/Februar/März 2018 Martinique

Nach einer schönen Weihnachtszeit und Skiurlaub zu Sylvester mit den Kindern sowie 2 Wochen Behandlung fliege ich am Samstag, den 20.01. von München mit Condor direkt nach Martinique. Eva will in einer Woche nachkommen.

Es haben sich einige Ersatzteile angesammelt, die ich mitnehmen muss, mit dem neuen Gennaker summiert sich das zu insgesamt 85 kg Gepäck. Nach der Landung gehts mit dem Shuttle zur Mietwagenfirma und es ist eine schöne Plackerei, bis alles im Mietwagen verstaut ist. Erst bei Dunkelheit erreiche ich BearBaloo, der friedlich an seinem Liegeplatz schwimmt. Ich beziehe noch die Betten und falle dann in einen tiefen Schlaf, denn um 20:00 Ortszeit ist es nach meiner inneren Uhr schon 01:00 in der Nacht.

Am Sonntag schlafe ich erst einmal aus, dann Mittag gegessen, dann zur Capitainerie wegen Verlängerung unseres Liegeplatzes (15 min zu Fuß, war am Sonntag Nachmittag leider zu), dann die Koffer und das neue Segel zum BearBaloo geschleppt und mit dem Auspacken der Koffer angefangen. Beim Transport des Segels habe ich bemerkt, dass sich eine Mutter der Transportkarre gelöst hatte und abgefallen war. Habe ich gleich repariert. Damit war der Tag zu Ende. Am Abend in der Mango Bar 2 Bier und ein Mojito.



Am Montag gehe ich um 09:00 zur Capitainerie. Der Liegeplatz wird um 2 Wochen verlängert, wobei die 2. Woche noch nicht sicher ist. Dann gibts ein grosses Frühstück in der Mango Bar und anschliessend rede ich mit dem Segelmacher wegen der Reparatur des Großsegels und des Covers. Ich hoffe, er meldet sich in den nächsten Tagen.

Dann zu F-Orange, einem Mobile Phone Anbieter, der leider nur SIM-Karten mit 1 GB hat, zu wenig für uns. Dann zu Mechanique Plaisance in die Werft, der Chef war leider nicht da, ich soll um 17:00 wieder kommen. Dann zu Digicel, die haben wenigsten 2 GB, SIM-Karte gekauft, gilt in der gesamten Karibik, ist aber teuer, 20 € pro GB.

Dann Einkauf im Leader Price, Orangensaft, Bier, Wein, Eier, Brot, Pudding, Schokoladen. Dann Transport des Einkaufs mit Transportkarre zum BB, dabei ist ein Rad teilweise gebrochen, kommt auf die Reparaturliste.

Um 16:00 muss ich das Auto abgeben, vorher noch getankt.

Dann mit dem Brompton Faltrad, dessen Räder erst wieder aufgepumpt werden müssen, erneut zur Werft zu Mechanique Plaisance, der Chef ist da, er schickt eine E-Mail, wann er die Arbeiten machen kann. Der Weg zur Werft geht über einige Hügel - jetzt bin ich fertig und trinke ein Gläschen Wein. Abendessen fällt aus.

Am Dienstag, den 23.01. habe ich es etwas ruhiger angehen lassen, nach dem Frühstück mit Aufräumen angefangen und dann das Cockpit mit dem Hochdruckstrahler gesäubert. Hat länger gedauert, weil sich von der Verklebung des Flexiteak Hunderte kleine Partikel lösen. Hinterher habe ich die verbliebenen schwarzen Reste mit 70 %igem Alkohol entfernt. Hat auch gut 2 Stunden gedauert und Abendessen ist wieder ausgefallen wegen Erschöpfung (nur 3 Pudding und 2 Gläser Wein).

Diese Nacht habe ich nicht so gut geschlafen, weil heute früh der Segelmacher kommt. Um 09:30 ist er tatsächlich da, ich löse Strom, Wasser und die achteren Querleinen. Dann lege ich ab, drehe um die vorderen Mooringleinen und wir (2 Personen) bauen das Großsegel ab. Dann die Segellatten entfernt und Segel zusammen gelegt. Dann wieder BB um die Mooringbojen gedreht und rückwärts eingeparkt ohne den kleinsten Kratzer.

Klingt jetzt einfacher als es war. Dann habe ich alle Verbindungen zum Land wieder hergestellt und klar



Schiff gemacht (außen). Hat insgesamt ca. 4 Stunden gedauert und jetzt bin ich erst einmal im Mango Bay beim Mittagessen. Dann habe ich noch den Bereich hinter der Flybridge mit dem Hochdruckstrahler bearbeitet - da geht ein richtig grauer Schleier ab. Morgen ist dann der Rest dran.

Am Mittwoch habe ich dann die restliche Oberfläche mit dem Hochdruckstrahler gesäubert, weiter aufgeräumt und die Batterie vom Dingy geladen.

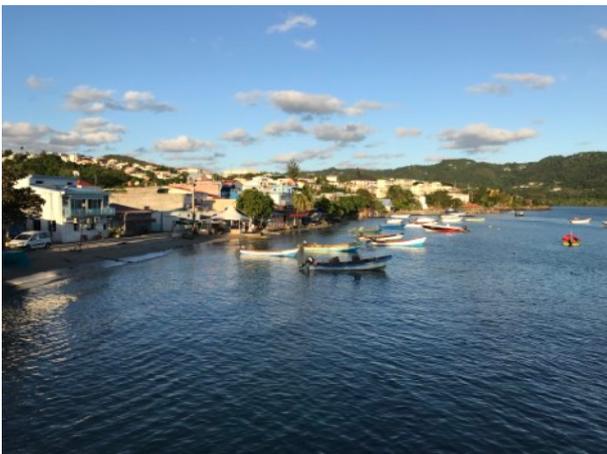
Der Donnerstag war wieder eher ein ruhiger Tag. Hab das Auto geholt und bin dann einkaufen gegangen. Ich hatte ein kleines Auto reserviert, aber sie hatten heute nur ein großes. Morgen um 08:00 soll ich es dann gegen ein kleines tauschen. Dann hab ich das Zweitdingy aufgeblasen und weiter aufgeräumt. Am Nachmittag hab ich mich entschlossen, die Regenrinnen bei der Steuerbordtreppe zur Flybridge zu montieren - hat länger gedauert als ich dachte, weil es immer wieder geregnet hat. Schaut provisorisch aus, funktioniert aber gut. Der Cockpitbereich bleibt jetzt auch bei starkem Regen trocken. Das hätte Lagoon von Anfang an besser konstruieren müssen. Jetzt gibts noch Abendessen an Bord und ein Glaserl Wein. Der Sundowner wird morgen nachgeholt.

Morgen hole ich Eva vom Flughafen ab - ich freue mich schon.

Am Samstag, den 27.01. tausche ich zuerst das große Auto gegen ein kleines (Renault Clio). Bei der Kontrolle des Fluges sehe ich, dass es der Flugkapitän wohl eilig hat und eine halbe Stunde früher landen wird. Also ab ins Auto und zum ca. 30 km entfernten Flughafen. Unterwegs leuchtet dann die Reifendruck-Kontrollleuchte auf und bei der nächsten Tankstelle stellt sich tatsächlich heraus, dass ein hinterer Reifen zu wenig Luft hat. Ich komme aber trotzdem rechtzeitig am Flughafen an, um Eva in die Arme zu schließen. Es ist schön, wieder gemeinsam an Bord zu sein.

Am Sonntag soll sich Eva erst einmal akklimatisieren und am Montag kommt Christophe von Mécanique Plaisance, um die Wartung der Yanmar Motoren und den Austausch der Kupplungskegel durchzuführen. Diese Kupplungskegel sind Verschleißteile und bei nachlassender Funktion kuppelt das Getriebe nicht mehr zuverlässig ein. Das kann sehr unangenehm sein, wenn beim An- oder Ablegemanöver plötzlich kein Antrieb mehr vorhanden ist. Diese Arbeiten dauern den ganzen Tag.

Die nächsten Tage sind ausgefüllt mit weiteren Arbeiten. Zur Abwechslung fahren wir am Mittwoch Nachmittag ins ca. 10 km entfernte Sainte Luce, einen bekannten Ferienort auf Martinique. Hier bekommen wir zur Öffnungszeit um 18:30 noch einen Tisch am Meer in dem berühmten kreolischen Restaurant Baraqu'Obama. Wir lassen uns ein ausgezeichnetes Marlin-Filet und Langusten schmecken und ab 19:00 ist das Restaurant voll besetzt und weitere Gäste stehen



Schlange. Bei der „Strandpromenade“ wird wieder deutlich, dass wir zwar in Frankreich sind, aber eben auch in der Karibik.

Typischer Tag: Am Montag Vormittag kommt Julien von Caraibe-Marine, um die Verbesserungen bei der Solaranlage zu besprechen. Dann wird die Wartung des Generators durchgeführt (Ölwechsel mit Filterwechsel, Kühlwasserwechsel, Impelleraustausch, Dieselfilter wechseln). Der Impeller war schon wieder ziemlich verschlissen. Danach sind wir Essen gegangen und dann ging's zum Carrefour und zum Leader Price zum Einkaufen. Dort treffen wir Hans und Helga von der Hash-Papi. Sie liegen vor Sainte Anne vor Anker und vor 3 Tagen wurde ihr Dingy vom Steg gestohlen. Man muss doch immer vorsichtig sein. Damit ist es kurz vor 18 Uhr und es wird schnell dunkel. Wir räumen noch schnell den Einkauf ein und so ist der Tag auch schon vorbei.

Am Mittwoch, den 07.02. fliegen wir über Paris nach München, um bei der Feier zum 93ten Geburtstag meines Vaters dabei zu sein. Leider hat der Flug von Martinique nach Paris fast 4 Std. Verspätung, sodass unser Anschlussflug schon weg ist. Nach einigem Hin und Her sind wir froh, am Donnerstag Abend zu Hause anzukommen.

Die seit 15 Jahren im selben Lokal durchgeführte Feier am Samstag klappt wie gewohnt und es ist schön zu sehen, wie sich mein Vater freut, dass wir extra den weiten Weg gekommen sind.

Am Montag, den 12.02. fliegen wir wieder zurück und BearBaloo wartet schon ruhig im Wasser liegend auf uns.

Auf Martinique dauert der Karneval einen Monat mit dem Höhepunkt von Rosenmontag bis Aschermittwoch. Am Faschingsdienstag sind rote Kostüme und Teufelsmasken angesagt. Wir haben erfahren, dass am Dienstag in St. Pierre an der Westseite der Insel nördlich der Hauptstadt



Fort de France ein großer Umzug stattfinden soll und so machen wir uns auf den Weg. Schon einen Kilometer vor der Stadt ist die Strasse gesperrt, wir suchen uns einen Parkplatz und wandern in Richtung der Trommelwirbel. Aber bevor wir zu dem Umzug kommen, müssen wir noch durch eine Personenkontrolle. 10 Polizisten



durchsuchen alle Taschen und machen auch eine Leibesvisitation. So weit ist es auf unserer Welt schon gekommen, dass solche Massnahmen sogar auf einer Karibikinsel für notwendig erachtet werden. Dem fröhlichen Treiben tut dies aber keinen



Abbruch und so geniessen wir die farbenprächtigen Kostüme.



Vor dem Sonnenuntergang besuchen wir wieder das Restaurant Petit Bonum in Le Carbet, wo die Speisekarte stark eingeschränkt ist. Wahrscheinlich nimmt der Koch auch am Umzug teil.

Bei Dunkelheit starten wir zur gut einstündigen Rückfahrt und schon nach ca. 1 Kilometer geraten wir in eine Alkoholkontrolle und ich muss ins Röhrchen blasen. In meinem über 45jährigen Fahrerleben ist das jetzt das zweite Mal. Ich mache mir keine Sorgen, denn ich habe nur eine Pina Colada und ein kleines Bier getrunken, und seitdem ist auch schon einige Zeit vergangen. Nachdem ich geblasen habe, sagt der Polizist „oh“ und zeigt mir die Anzeige mit 0,21 Promille. Er erklärt mir auf Englisch, dass ich Glück habe, denn ab 0,25 Promille dürfte er mich nicht weiter fahren lassen. So wünscht er mir „bonne route“ und wir können die Fahrt fortsetzen. Das muss eine Sonderregelung auf Martinique sein, denn offiziell gilt wie in Frankreich die 0,5 Promille Grenze.

Am Aschermittwoch ist wegen Faschingsende trauern angesagt - alle kleiden sich schwarz-weiß. Auch sind alle Geschäfte geschlossen und so verbringen wir einen ruhigen Tag. Bei Eva arbeitet sich der Husten, der sie seit Montag plagt, immer tiefer vor. Am Donnerstag, Freitag und Samstag hat sie über 38 Grad Fieber - da hat sie sich wohl in München einen Virus eingefangen.

Ich nutze den Freitag, um das reparierte Segeldreieck am Mast wieder einzuziehen. Da ich das im Wesentlichen allein machen muss, brauche ich dazu den Freitag nachmittag und Samstag vormittag. Für die kommende Woche ist schlechtes Wetter angesagt und deshalb verschieben wir die Montage des Grosssegels um eine Woche. Schlechtes Wetter bedeutet, dass ca. alle 2 bis 3 Stunden ein Regenguss durchzieht. Damit verbunden sind jeweils starke Böen, die die Arbeit mit dem Segel schwierig und gefährlich machen.

Den Sonntag nutzen wir zur Erholung, das Fieber bei Eva geht langsam zurück. Am Montag erwache ich aber ebenfalls mit Gliederschmerzen und rauhem Hals und leichter Temperatur, jetzt hat's mich wohl auch erwischt. Am Abend habe ich 39,6 Grad Fieber und liege die meiste Zeit im Bett.

Am Dienstag geht es mir etwas besser, aber Eva hat immer noch leichtes Fieber.

Am Mittwoch soll die Solaranlage erneuert werden. Als um 09:30 immer noch niemand kommt, rufe ich Julien an, der mir erklärt, dass es Probleme mit einem Edelstahlprofil gibt, das nicht lieferbar ist (ein einfaches L-Profil, 40 mm hoch). Er will mich in ein paar Minuten zurück rufen. Ein paar Minuten, genauer 3 Stunden und 45 Minuten später, ruft er an und sagt, dass das Profil in Frankreich bestellt werden muss und in 4 Wochen hier sein kann. Das war es dann mit den neuen Solarzellen. Ist halt Karibik.

Die Grippe hat uns weiter im Griff, bis zum Sonntag schwankt das Fieber zwischen 37 und 39 Grad und wir erledigen nur das Nötigste.

Am Montag melden wir uns aus der Marina ab. Wir wollen um 14:00 ablegen, aber kurz davor kommen dunkle Wolken und es beginnt zu regnen. So verschiebt sich das Ablegemanöver um eine Stunde und gegen 16:00 ankern wir auf 5 m Tiefe im großen Ankerfeld vor Le Marin.

Gleich darauf kommt Daniel mit dem reparierten Großsegel und wir beginnen, das Segel zu montieren. Alles klappt noch vor der Dunkelheit ohne Probleme, das Segel lässt sich wieder gut einrollen und mir fällt ein Stein vom Herzen.

Dienstag Nachmittag nehme ich das Dingy wieder in Betrieb, das seit über 2 Monaten unbenutzt in den Davits hing. Wie ich schon befürchtet hatte, springt der Motor erst nach zahllosen Versuchen an, zu spät, um heute noch etwas zu unternehmen.

Mittwoch fällt Eva auf, dass die Holzbalken der Dinghyaufhängung Risse aufweisen. Das muss noch gesichert werden, also fahre ich zum Schiffshändler, besorge die passenden Schrauben und verschraube die kritischen Stellen. Bei der Gelegenheit hole ich das geänderte Segelcover vom Segelmacher ab und klariere aus.

Beim Rücksetzen des Solar-Stromzählers fällt mir auf, dass der Zähler für die 24 V Lichtmaschine am stb-Motor nichts anzeigt. Mir schwant schlimmes und tatsächlich stellt sich heraus, dass die Lichtmaschine aus unbekanntem Gründen nicht lädt. Es geht eben jeden Tag etwas kaputt.

Nachdem das Austauschen eines Relais und Kontrolle der Sicherungen nichts bringt, muss die Reparatur verschoben werden, bis wir in Florida sind. Wir haben ja noch den Generator.

Mittwoch Abend schauen wir uns dann die Starkbierprobe am Nockherberg an, dem Internet und der Zugehörigkeit von Martinique zur EU und der damit verbundenen Flatrate sei dank. So können wir auch am bayerischen Leben teilhaben.



Donnerstag und Freitag wird der neue Gennaker gesetzt. Für alle Nichtsegler: ein Gennaker ist eine Kombination von Genua (großes Vorsegel) und Spinnaker. Es wird genutzt, wenn der Wind für die Genua zu schwach ist bis ca. 3-4 Beaufort. Unser Gennaker hat eine Fläche von 105



m² (Genua hat 52 m²). Zuerst muss ich den Buggspriet aus dem unteren Bugstauraum heraus kramen und montieren. Außerdem benötige ich noch einige Teile, um die Endlosleine zur Bedienung des Furlers zu montieren. Da immer wieder dunkle Wolken durchziehen und es häufig (alle 2 bis 3 Stunden) regnet, sind die Arbeiten erst Freitag Abend beendet. Ich bin gespannt, wie sich der Gennaker bewährt.

Am Samstag fahren wir mit dem Dinghy zum Leader Price, um die Einkäufe für die nächsten 10 Tage zu erledigen. Wir müssen 2 Mal fahren, bis Alles verstaut ist und danach gönnen wir uns ein Mittagessen im Zanzibar, einem sehr guten



Restaurant in Le Marin. Von der höher liegenden

Terrasse haben wir eine gute Sicht auf die weite Bucht und beobachten wir junge Einheimische, die mit traditionellen und bunten Holz-Segelbooten um die Wette segeln. Manche können es noch nicht so gut und kentern. Tischnachbarn aus dem Elsass, die den Winter in Martinique verbringen, erzählen uns, dass heuer so schlechtes Wetter ist und es ungewöhnlich viel regnet. Wir hatten auch besseres Wetter erwartet, aber jetzt wissen wir wenigstens, dass der viele Regen nicht normal ist.

So vergeht die Zeit wie im Flug und als wir zu BearBaloo zurück kommen, ist es schon wieder Zeit für den Sundowner.

Sonntag, 04.03.18: Der Wind hat auf Süd gedreht, also genau aus der Richtung, in die wir wollen. Wir verschieben die Abfahrt um einen weiteren Tag. Da durch den schwachen Wind auch das Meer ruhig ist, bringe ich die Folie mit BearBaloo am Bug an.

Am Montag geht's dann endlich los. Bei wenig Wind motoren wir in 4 Stunden in die Rodney Bay, St. Lucia. Hier sind wir vor über 3 Jahren nach der Atlantiküberquerung angekommen. Da wir morgen weiter wollen, verzichten wir auf das Einklarieren.

Da die Logge nur ca. 2 kn angezeigt hat, springen wir ins 28 Grad warme Wasser und gehen dem Bewuchs, der wahrscheinlich für die fehlerhafte Messung verantwortlich ist, mit der Spachtel zu Leibe. Dann werden noch die Muscheln von den Propellerblättern abgekratzt, um den Vortrieb zu verbessern. Dann wird es auch schon dunkel und Eva bereitet das Abendessen zu. Insgesamt ist der Bewuchs gar nicht so schlimm, wir nehmen uns vor, alles in Grenada zu entfernen.



Am Dienstag geht es weiter nach Süden und auf Höhe der Pitons am Südende von St. Lucia checken wir noch einmal die Mails und müssen erfahren, dass es meinem Vater nicht gut geht. Nach kurzem Überlegen beschließen wir, so schnell wie möglich nach München zurück zu fliegen. Der Kurs wird um 180 Grad gedreht und um 01:30 Mittwoch morgen fällt der Anker vor der Marina Z'Apricot auf Martinique. Am Morgen bekommen wir einen Liegeplatz für 4 Wochen und am Donnerstag Abend geht es über Pointe à Pitre (Guadeloupe) nach Paris Orly und dann von Charles de Gaulle nach München.

Eva und Gerd
SY BearBaloo